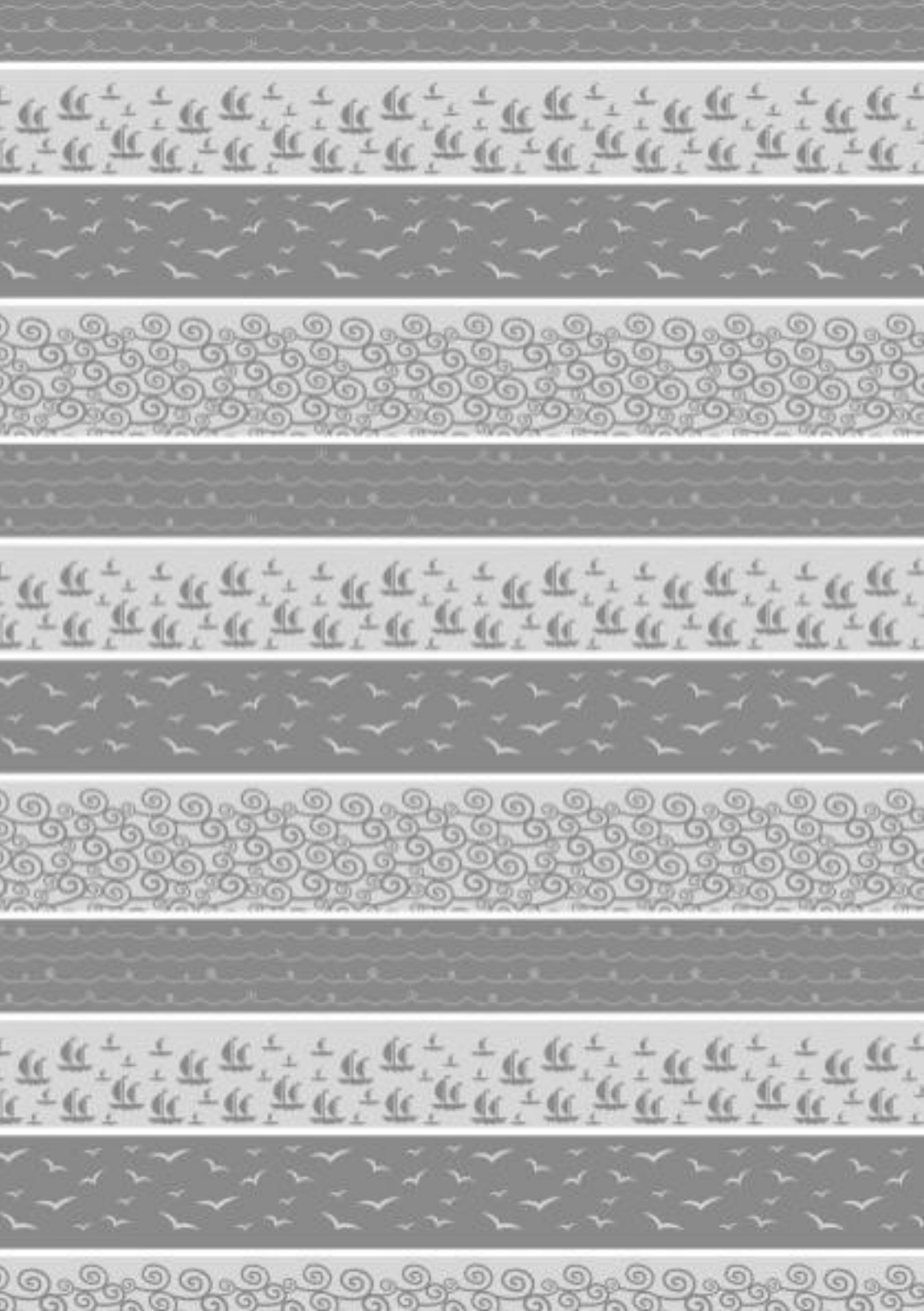


Alexandra Fischer-Hunold

Messerlillis wilde Töchter

Auf Schatzsuche in der Karibik







Alexandra Fischer-Hunold
Messerillis wilde Töchter
Auf Schatzsuche in der Karibik

Alexandra Fischer-Hunold



Auf Schatzsuche in der Karibik

Mit Illustrationen von Almud Kunert

Unverkäufliche Leseprobe





ISBN 978-3-7855-7255-9

1. Auflage 2013

© 2013 Loewe Verlag GmbH, Bindlach
Umschlag- und Innenillustration: Almud Kunert
Umschlaggestaltung: Christian Keller
Printed in Germany

www.loewe-verlag.de



Inhalt

1. Kapitel, in dem Pine ein merkwürdiges Gespräch belauscht ...	11
2. Kapitel, in dem es eine Überraschung gibt	21
3. Kapitel, in dem das Abenteuer beginnt	29
4. Kapitel, in dem es gefährlich wird	41
5. Kapitel, in dem es um Geheimnisse geht	56
6. Kapitel, in dem ein Plan gefasst wird	68
7. Kapitel, in dem auf der Wache zu wenig gewacht wird	79
8. Kapitel, in dem Pine verschwunden ist	86
9. Kapitel, in dem ein gewaltiger Sturm tobt	97

10. Kapitel, in dem ein Gast an Bord kommt	107
11. Kapitel, in dem Pine spionieren geht	118
12. Kapitel, in dem die Schatzsuche beginnt	130
13. Kapitel, in dem eine Prinzessin ihre Geschichte erzählt	143
14. Kapitel, in dem vier Piraten in Ketten gelegt werden	151
15. Kapitel, in dem es ein freudiges Wiedersehen gibt	160
16. Kapitel, in dem Kanonenkugeln fliegen	170
17. Kapitel, in dem es endlich nach Hause geht	184



1. Kapitel,

in dem Pine ein merkwürdiges Gespräch belazischt

Pine stand am Fenster und blickte in die sternfunkelnde Nacht hinaus. In Säbelomas Hütte flackerte Kerzenlicht.

»Ich halte das für keine gute Idee!« Das war Säbelomas Stimme.

»Ich schon!«, entgegnete Messerlili.

Wer immer jetzt antwortete, seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern.

Pine stieß den Fensterladen weiter auf. Aber das Flüstern blieb ein Flüstern. Sie warf einen Blick über die Schulter. Elli und Wanda lagen in ihren Hängematten und schliefen ihrem Geburtstag entgegen.

Die Hüttentür knarrte nur leise, als Pine nach draußen huschte. Gebückt schlich sie an den dunklen Hütten der anderen Piratinnen vorbei. Unter Säbelomas Fenster ging Pine in die Hocke und strich sich ihre langen roten Locken hinter die Ohren.



»Morgen ist ihr zehnter Geburtstag!«, sagte Messerlili. »Es wird also höchste Zeit.«

Pine horchte auf. Es ging um sie und ihre Schwestern! Aber warum klang Messerlili so ernst?

»Höchste Zeit, dass sie die Wahrheit erfahren!«, erwiderte Säbeloma. Tabakqualm kräuselte sich aus dem Fenster. »Du hast schon viel zu lange damit gewartet.«

Pine lächelte. Bestimmt saß Säbeloma in ihrem knarrenden Schaukelstuhl vor dem Kamin und zog an ihrer Tabakpfeife.

»Eins nach dem anderen.« Messerlillis Stimme hörte sich ungewohnt scharf an.

»Wenn ihr meine Meinung wissen wollt ...« Die dritte Person in der Hütte war also Tante Freddy. »Ich finde, die Mädchen haben eine Chance verdient. So oder so.«

Säbelomas Schaukelstuhl knarzte. Sie war sicher aufgestanden, legte ihre Pfeife auf dem Kaminsims ab und spielte nachdenklich mit ihrem Diamantohrring.

Pine fröstelte. Kein Wunder. Die Nacht war kühl. Und da waren ihr grünes Hemd, dem der rechte Ärmel fehlte, und ihre zerrissene braune Hose viel zu dünn.

»Ich denke nicht, dass die Mädchen es nicht schaffen würden ... aber es ist ein viel größeres Risiko, als es bei euch beiden damals der Fall war«, sagte Säbeloma.

»Entschuldige, Mutter, aber das sehe ich anders.« Messerlillis Stimme kam näher.

Die Hüttentür knarrte und ein Lichtstrahl fiel auf den



weißen Sand. Gerade noch rechtzeitig duckte sich Pine in den Schatten einer Mangrove.

Messerlili trat ins Freie. »Ich kenne meine Mädchen und ich weiß, dass sie verdammt gute Piratinnen sind, egal ...«

»... es ist eben nicht egal«, fiel Säbeloma ihr ins Wort. Sie seufzte. »Du mit deinem Dickkopf machst ja sowieso, was du willst.« Pine konnte sich ganz genau vorstellen, wie Säbeloma mit den Schultern zuckte. »Du hast das Kommando über Dagarto. Also musst du auch die Entscheidung treffen. Aber du wolltest meinen Rat und der lautet: Sag den Mädchen die Wahrheit. Und danach können wir weitersehen.«

»Was würde das denn ändern, Mutter?«, fragte Messerlili mit müder Stimme.

Pine hielt den Atem an. Doch Säbeloma sagte nichts.

»Erlaubst du es trotz deiner Bedenken?«, hakte Messerlili nach. Und nach einer kurzen Pause fügte sie hinzu: »Es wäre mir sehr wichtig!«

Pine starrte zur offenen Hüttentür. Endlich drang Säbelomas Antwort in die Nacht heraus: »Also gut.«

»Danke, Mutter«, seufzte Messerlili. »Gute Nacht!«

Hätte Pine die Hand ausgestreckt, hätte sie ihre Mutter berühren können. So nah ging Messerlili an ihr vorbei, bevor sie zwischen den Hütten und Palmen in der Dunkelheit verschwand.



Pine drehte den Docht der Öllampe kleiner, bis die Flamme nur noch das aufgeschlagene Büchlein vor ihr beschien. Mit einem schnellen Blick vergewisserte sie sich, dass Elli und Wanda immer noch schliefen. Dann rückte sie vorsichtig den Stuhl zurecht, tunkte die Feder in das Tintenfass und begann zu schreiben. Leise schabte die Feder über das Papier, als Pine jedes belauschte Wort niederkritzelte.

In dem kleinen schwarzen Büchlein notierte Pine alles, was sie irgendwo gelesen oder gehört hatte und was ihrer Meinung nach einmal wichtig werden könnte.

Sie strich sich mit der Feder über die Nasenspitze, während ihre Augen ein letztes Mal über die Buchstaben huschten. Kein Zweifel, sie war einem großen Geheimnis auf der Spur! Und morgen würde sie sich daranmachen, es zu ergründen. So sicher, wie auf Ebbe Flut folgte. Entschlossen klappte sie das Buch zu, löschte das Licht und kuschelte sich in ihre Hängematte.

Als Pine die Augen wieder aufschlug, fielen Sonnenstrahlen durch die Ritzen der Holzbalken. Sofort musste sie an die vergangene Nacht denken. Was war es, das Messerlili ihnen heute sagen würde? Und was war es, das sie ihnen nicht sagen wollte? Mit einem tiefen Seufzer warf sie sich auf die Seite. Sie verstand das alles nicht.

»Schönen guten Morgen, mein Geburtstagspinchen!«



Wanda reckte die Arme in die Luft. »Da legt man sich abends in die Hängematte und ist neun Jahre alt. Morgens wacht man in derselben Hängematte wieder auf und ist plötzlich zehn. Steinalt, von heute auf morgen!«

Pine musste lachen.

»Bei allen einäugigen Muränen, kann man denn hier nicht ein Mal ausschlafen?«, schimpfte Elli und presste sich die Hände auf die Augen.

»Schlafmütze!«, entgegnete Wanda vergnügt. Sie schwang die Beine auf den Boden und tauschte ihr Nachthemd gegen ein meerschäumweißes Kleid, das fein säuberlich zusammengefaltet auf dem Schemel neben ihrer Hängematte lag. Unter ihrem Kleid hatte sie die Geschenke für Elli und Pine versteckt. Zwei Päckchen, beide in den Lieblingsfarben ihrer Schwestern eingewickelt.

»Alles Gute zum Geburtstag!« Wanda streckte Pine das karibikgrüne Päckchen entgegen.

»Für mich?«, fragte Pine.

Wanda nickte und hüpfte zu Elli hinüber. »Und das piratenrote ist für dich!«

Elli blinzelte zwischen ihren Fingern hindurch. »Danke, Wanda.«

»Oh, Wanda, wie lieb von dir. Aber ich hab jetzt gar nichts für dich«, sagte Pine verlegen.

Wanda machte eine wegwerfende Handbewegung. Mit flinken Fingern schob sie sich ihre langen blonden



Haare über die Schultern und band sich ein weißes Tuch um den Kopf. »Ist doch egal! Nun packt schon aus!« Gespannt sah sie zu, wie Pine und Elli ihre Geschenke auswickelten. »Und? Was sagt ihr?«

»Wow, Wanda, so einen Säbelgürtel habe ich mir schon immer gewünscht!«, rief Elli mit leuchtenden Augen.

Wanda strahlte. »Genau deswegen habe ich ihn für dich gemacht!«

Elli kletterte aus der Hängematte und band sich den ledernen Gürtel quer über die Brust. Dann schnappte sie sich ihren Säbel, der neben ihrem Messergürtel auf dem sandigen Holzboden lag. »Perfekt!« Elli betrachtete zufrieden den Säbel in ihrem Gürtel. »Vielen Dank, Wanda!«

Wanda rückte die große silberne Schnalle über Ellis Brust auf die richtige Höhe und nickte glücklich.

»Jetzt siehst du aus wie ein richtiger Pirat!«, meinte Pine.

»Ich sehe nicht nur so aus, ich bin auch einer!«, erwiderte Elli. Sie stopfte sich ihr weißes Pluderhemd in die zerrissene schwarze Hose und schnallte sich ihren Messergürtel um.

»Ein neues Notizbuch!« Pine setzte sich in ihrer Hängematte auf und ließ die Blätter über ihren Daumen rauschen. »Woher wusstest du, dass ich mein altes gestern Nacht fast vollgeschrieben habe?«



»Das wusste ich nicht! Aber du machst dir so häufig Notizen. Da war es klar, dass du bald ein neues brauchen würdest«, entgegnete Wanda lächelnd.

»Was gab es denn gestern Nacht so Wichtiges zu notieren?«, fragte Elli und kontrollierte den ausgeleierte Verschluss ihres riesigen runden Ohrrings.

Pine biss sich auf die Unterlippe. Verdammt! Verplappert.

»Nichts Besonderes«, log sie und hoffte, dass Elli nicht weiter nachbohren würde.

Pine schwang sich aus der Hängematte, stopfte das Notizbuch in ihre Hosentasche und strich ihr Hemd darüber glatt. Wanda hatte die Tasche extra für Pines Notizbuch aufgenäht. Aus einem Knopf und einer Schlaufe hatte sie einen prima Verschluss gebastelt. Pine holte das alte Notizbuch vom Tisch und quetschte es auch noch in die Tasche. Dann schnappte sie sich ihren Gürtel samt Degen und schnallte ihn um.

»Und hier habe ich noch für jeden einen Mangobonbon!«, verkündete Wanda. Sie drückte ihren Schwestern einen Bonbon in die Hand und schob sich selbst einen in den Mund. »Lecker, nicht? Ihr müsst sie besonders genießen. Sie haben meinen Kochtopf auf dem Gewissen.«

Wanda kochte und aß für ihr Leben gern. Dass man ihr das auch ansah, störte sie nicht im Geringsten.



»Piratenkinder haben Geburtstag, Piratenkinder haben Geburtstag, Piratenkinder haben Gebu-u-rtstag. Drum gibt's heut' einen Schatz!«, dröhnte das Geburtstagslied der Piraten über die Insel.

»Unsere Geburtstagsfeier geht los! Beeilt euch!« Schnell band sich Elli ihre kinnlangen schwarzen Haare zu einem Stummelschwänzchen zusammen. Dann schnappte sie sich ihren roten Piratenhut mit der Feder, der an dem Haken neben der Tür hing, und zog ihn tief in die Stirn. Jetzt sah sie überhaupt nicht mehr aus wie ein Mädchen, sondern wie ein echter Piratenjunge, und genau so fühlte sich Elli richtig wohl.

Gespannt öffnete Wanda die Tür. Im Sonnenlicht warteten schon aufgereiht wie die Orgelpfeifen die kleinen und großen Piratinnen von Dagarto: Zwei-Planken-hoch-Lilli und Koko Kokosnuss krabbelten vor den Füßen von Das-war-ich-nicht-Dora, Kaper-Klara und Pistolen-Paula durch den weißen Sand. Hinter ihnen standen Kanonen-Kora, Angriff-Anni und Feuerfrei-Fennia stramm. Von Reihe zu Reihe wurden die Gestalten immer ein Stückchen größer, bis zu den ganz großen hinauf. Säbeloma dirigierte mit einem Enterhaken und alle sangen aus Leibeskräften.

»Herzlichen Glückwunsch«, rief Messerlili, nachdem der letzte schiefe Ton verklungen war. Sie schlang die Arme um ihre drei Töchter. »Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und fette Beute!«



»Danke, Mama!«, rief Elli. Ihre Augen huschten über den Strand. Wo war der Geburtstagstisch? Wo waren die Geschenke?

Elli hatte sich doch so sehr einen von diesen beeindruckenden orientalischen Krummsäbeln gewünscht. So eine Art gebogenen Degen, dessen breite Klinge schön scharf war und jedem Gegner schon beim bloßen Anblick einen angstvollen Schauer über den Rücken jagte. Ja, genau so ein Krummsäbel hatte ihr in ihrer Messersammlung noch gefehlt. Wie gut würde er sich erst in Wandas Säbelgürtel machen!

Wanda spekulierte auf einen neuen Kochtopf.

Und Pine? Deren Gedanken kreisten nur um die Frage, was Messerlilli ihnen gleich sagen wollte.

Nachdem Säbeloma, Tante Freddy und die anderen Piratinnen den Mädchen gratuliert hatten, trat Messerlilli einen Schritt vor.

»Heute werden meine Piratentöchter zehn Jahre alt.« Sie lächelte stolz und blickte zu Säbeloma. Die nickte. Und auch Tante Freddy senkte leicht den Kopf. Mit angehaltenem Atem beobachtete Pine ihre Mutter. Würde Messerlilli gleich verraten, was sie letzte Nacht besprochen hatten?

»Und zehn Jahre alt zu sein, bedeutet etwas ganz Besonderes«, fuhr Messerlilli fort. Mit festem Blick schaute sie die Mädchen an. »Säbeloma, Tante Freddy und ich erklären euch hiermit zu richtigen, echten Piratinnen.



Und das bedeutet: Wir übergeben euch das Kommando über euer eigenes Piratenschiff. Es wartet im geheimen Hafen auf euch. Herzlichen Glückwunsch!«

Pine blieb der Mund offen stehen.

»Ich bekomme meine eigene Kombüse?« Wandas Finger krallten sich in Pines Oberarm. »Hast du das gehört?«

»Aua! – Ja, ich bin doch nicht taub!«, protestierte Pine.

»Ach, du fette Seekuh!«, jubelte Elli. »Ist das euer Ernst?«

Alexandra Fischer-Hunold
Messerlillis wilde Töchter (Band 1)
Auf Schatzsuche in der Karibik
Hardcover, 192 Seiten, Format 15.3 x 21.5 cm
€ 9.95 (D), € 10.30 (A), CHF 14.90
Januar 2013

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.